



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

15 (10.1.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131004)



# General-Anzeiger



Monnemeut:

70 Pfennig monatlich.  
 Pringerlohn 20 Vg. monatlich,  
 durch die Post bez. incl. Post-  
 anschlag 20. 8.42 pro Quartal.  
 Einzel-Nummer 3 Vg.

Anzerate:

Die Colonnelle-Zeile . . . 25 Vg.  
 Auswärtige Inserate . . . 30  
 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Sächsische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Aus-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

Nr. 15.

Donnerstag, 10. Januar 1907.

(1. Mittagsblatt.)

### Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

### Die Reichstags-Wahlbewegung.

Die Regierung an die nationalemphindenden Zentrumswähler und die Nichtwähler.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In Hanau, dem achten Wahlkreis des bessischen Regierungsbezirks Kassel, wurden 1903 bei den Hauptwahlen abgegeben: Für Godt (Soz.) 15 470 Stimmen, Lufas (natl.) 9762, Müller (Centr.) 4814 und Kuntner (Freil. Vp.) 1865 Stimmen. Zu der Stichwahl siegte Lufas über Godt mit 17 807 gegen 16 547 Stimmen. Diesmal hat das Zentrum Stimmenthaltung proklamiert. Es will den Wahlkreis lieber in die Hände der Sozialdemokraten fallen, als den Liberalen in der Stichwahl dann potauntlich den Sieg zukommen zu lassen. Wohllich ist die Zentrumspartei in anderen Wahlkreisen. Wir möchten beweisen, daß die Wählerkraft durchweg dieser Partei folgen wird. Wir hoffen, daß ein großer Teil davon sich bewährt bleiben wird, daß der Zentrumswähler in nationalen, sozialen und kulturellen Fragen den liberalen Parteien nähersteht als der Sozialdemokratie. Befreundet sich die Parteileitung des Zentrums viel leicht jetzt eher mit der Stärkung der sozialdemokratischen als der liberalen Elemente im Reichstage, so kann sie bei dieser Wahlkraft nur die Erhaltung der ausschlaggebenden Stellung des Zentrums als konfessionelle Partei im Auge haben. Den katholischen Wählern ist mit dieser einseitigen Betonung des konfessionellen Standpunktes zweifellos nicht gedient. Soweit sie an der Befähigung der Sozialdemokratie teilzunehmen für ihre Pflicht halten, haben sie es mit den bisherigen Nichtwählern in der Hand, die Berechnung der Parteileitung über den Ganzen zu werfen. Die Zahl der Nichtwähler betrug 1903 in Hanau 7535 Mann. Bringt sie mit den nationalempfindenden Zentrumswählern an die Urnen, und sie geben den Ausschlag gegen die Sozialdemokratie. Dieser überzeugende Appell gilt wie für Hanau so auch für Mannheim, wo es ebenfalls möglich wäre, mit Hilfe der hier von ihrer nationalen Pflicht vereinigten beiden Gruppen der Sozialdemokratie das Mandat zu entreißen.

An die Partei der Nichtwähler ergeht noch ein weiterer Appell der Regierungorgane, der folgendermaßen lautet: In immer weiterer Kreise drängt die Einsicht, welche große Bedeutung für den Ausgang der Wahlen die Partei der Nichtwähler habe. Auf allen Seiten wird der Appell an das Pflichtgefühl der drei Millionen Staatsbürger wiederholt, die bei den letzten Wahlen den Urnen ferngeblieben sind. Mit Genehmigung verzeichnen wir die Nachrichten, nach denen die Durchsicht der Wählerlisten diesmal viel reger gewesen sei, als je zuvor. Man darf darin ein Anzeichen dafür sehen, daß eine eifrige Wahlbeteiligung sich vorbereitet. Es hängt tatsächlich sehr viel davon ab, daß die politische Energie jetzt endlich die bisherigen Nichtwähler erreicht. Will man von ihren drei Millionen selbst eine Million als durch Krankheit, Reisen und besondere Umstände entschuldigt gelten

lassen, so hat der Rest von zwei Millionen bei den Wahlen noch immer ein solches Gewicht, daß man sagen darf: Wie das Zentrum bisher die ausschlaggebende Partei im Reiche war, so ist die Partei der Nichtwähler die ausschlaggebende Partei bei den Wahlen.

Schluss Brief und die Zukunft des Liberalismus.

Man schreibt uns von besonderer Seite:

Der Bismarck'sche Schlussbrief ist von den Parteiblättern von rechts und links gleichmäßig übermäßig abfällig besprochen worden. Den einen ist das Entgegenkommen gegen die Liberalen zu groß, die anderen vermessen eine offene Abfrage an die Reaktion. Im Grunde nimmt der Schreiber wieder zum Programm der einen noch der anderen Partei, man könnte besser sagen Weltanschauung, Stellung, er bekennt sich zu keiner unserer alteingewohnten Parteien; und das ist im Grunde das, was ihm verübelt wird. Wir glauben, daß Bismarck auch keiner unserer Parteien zugerechnet werden darf, was bei seiner Herkunft, Bildung und Laufbahn auch sehr begreiflich ist. Auch davon abgesehen verlangen die kritischen Unmöglichkeit. Der deutsche Reichskanzler ist kein Parteimitglied und wird es auch in absehbarer Zeit nicht sein. Bismarck selbst betont dies, indem er schreibt, daß das deutsche Volk kein Parteiregiment will und best weiter bevor, worauf es nur heute antwortet, daß z. B. die liberale Partei nicht hart genug ist um solches zu führen. Ähnliches hat auch Bismarck oft gesagt. Die Wichtigkeit hiervon zuzugewehen, kann kein Realpolitiker dem Kanzler zum Vorwurf machen, daß sein Brief kein liberales Parteiprogramm enthält.

Der Kanzler muß regieren, er muß den Reichswagen lenken und vorwärtsbringen. Allerdings hat er bis jetzt den Fehler begangen, sich die Pferde vor diesem Wagen nicht genügend anzuleihen. Wenn sie nur zogen. Er schreibt jetzt recht fertiger, daß das Zentrum bei Stärkung der Sozialdemokratie bei den Handelsverträgen, bei der Finanzreform nicht veriazt habe. Das ist richtig, entschuldigt ihn aber nicht. Der Kanzler hätte sich rechtzeitig sagen müssen, daß die Heranziehung dieser Partei in Fragen — sit venia verbo — des körperlichen Wohlbefindens der Nation notwendig auf ihren Einfluß in solchen des geistigen Wohlbefindens zurückzuführen sind. Und dies ist eben geschehen und war für die Zukunft weiter zu befürchten. Wenn Bismarck vielleicht auch mit Recht für seine Person befreit, dieser Partei auf geistigen Gebiet Konzessionen gemacht zu haben, so haben es doch die anderen preussischen Minister getan, für die er verantwortlich ist. Solche Zusammenhänge darf der Staatsmann aber nicht übersehen. Bismarck wollte sie bislang offenbar nicht bemerken. Erst als das Zentrum in die auswärtige Politik übergriff, schritt er ein. Das Verhalten des Zentrums in dieser Sache erinnert an den Uebermut des Felden der griechischen Tragödie, der da der Untergang schon bevorsteht, sich seines Glüdes rühmt und sich überhebt, damit der Untergang beschleunigt und den Fall umso tiefer macht. Denn, mag die Partei mit soviel Mandaten zurückkehren, wie sie will, die Stellung als Regierungspartei ist verlernt; und vollends nach der jetzt beliebten Art ihrer Agitation, in der sie unter Hervorheben der alten Angriffsmittel gegen Seeresforderungen und dergleichen, wieder die ihr viel natürlichere Rolle der Oppositionspartei spielt.

Bismarck ruft in seinem Brief zum Kampf gegen dieses Zentrum, das Staatsnotwendigkeiten verweigert, auf, nicht gegen den eigentlichen Ultramontanismus, von dieser Geistesrichtung spricht er nicht, er bekämpft lediglich die gefährlich gewordene übermächtige Fraktion. Damit hat er aber seinerseits für alle Zeiten mit ihr gebrochen; wie die Wahlen auch ausfallen mögen; die Rettung als Regierungspartei ist für das Zentrum dahin.

Bismarck lehnt — nicht wegen Bedrohung der Geistesfreiheit, sondern aus parlamentarischen Gründen — also das Zentrum ab und erklärt: „Ich arbeite mit jeder Partei, wenn sie die großen nationalen Gesichtspunkte admet.“ Damit erklärt er seine Bereitwilligkeit nicht nur mit den Konservativen zu arbeiten — woran niemand gepöbelst hat, sondern auch ausdrücklich mit den liberalen Parteien. Nun wird aber die Politik nach dieser Wahl, wie zu allen Zeiten die Kunst der Kompromisse sein. Der Kanzler gibt an, mit wem er in Zukunft diese Kompromisse schließen und wieiden wenn er sie vermitteln will. Er stellt sich weder auf den Boden des einen noch des anderen künftigen Vertragsteils. Er wünscht nur, daß beide kräftig und zum Abschluß der kommenden Geschäfte launlich sein mögen.

Bei den bisherigen politischen Geschehnissen war der Liberalismus zu schwach beteiligt. Für die Zukunft veripriet der Kanzler eine Änderung. Dies sollte u. E. dem liberalen Politiker genügen; mehr kann er allerdings von parteilosen Stanzler nicht verlangen. Die Angriffe der liberalen Presse scheinen uns daher bei nächster Betrachtung grundlos. Nicht als ob wir wünschen, daß die heutige Reichsregierung schon die Liberalen sei, die in Deutschland möglich, im Gegenteil: die Erklärung zeigt nur ein ganz geringes Zuneigen zu unseren Ideen, aber heute ist nicht mehr möglich. Heute nach mehr zu rufen, insbesondere eine lebhaftere Unterstützung durch die Regierung beim Wahlkampf zu wünschen. Ist unliberal. Der Liberalismus soll wegen durch die Macht seiner Ideen, nicht durch Hilfe von anderen Mitteln, wie Briefen des Kanzlers oder gar Stellungnahme des Kaisers.

Wir erhoffen alles von der fortwährenden allgemeinen und politischen Bildung; wer auf die Hilfe der Regierung zählt, verkennt nicht nur die heutige politische Gestaltung Deutschlands, unterschätzt die Werbekraft der Ausstellungen über die bürgerliche Freiheit und würdigt den liberalen Gedanken herab.

Wir haben in den letzten Jahren oft erleben müssen, daß wohlmeinende Leute für alle möglichen Pläne die Initiative des Kaisers verlangten; so sehr dies allen Grundgedanken freiheitlichen Bürgertums widerspricht, so falsch ist es, in dem Brief des Kanzlers nach einem liberalen Glaubensbekenntnis zu suchen.

Bismarck behauptet sich selbst und sucht darin nur Hilfe für die tägliche Arbeit. Es darf uns genügen, daß er sie nicht bei den Ultramontanen sucht und diesen hochgradigen Lohn spendet. Der Sieg des Liberalismus wird hierdurch sicherlich erleichtert, durchziehen muß er sich aber aus eigener Kraft. Hier sprechen höhere und tieferwirkende Mächte mit, als solche über deren Hilfe ein Kanzler gebietet.

### Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde

von Walther Schulte vom Brühl,

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XXVII.

Hannes und der Schulhammers Wilm gatten nun von den acht jungen Leuten, die aus dem Kirchspiel mit aus dem Reichland gezogen waren, als die einzig Ueberlebenden. Aber der Wilm hatte nicht viel Freude mehr davon, denn Hannes drängte ihn mit seinen reichen und interessanteren Erlebnissen und Erzählungen dermaßen in den Hintergrund, daß sein Schmarobergeschäft darunter litt und er selbst mit seiner „ehrlich verträmmelten Hand“ kaum noch Erfolge erzielte. Dagegen war Hannes überall gerat geliebt und hatte den Vorteil, für seine Chronika freizigehalten zu werden und allelei Vergünstigungen zu erlangen. Hannes hatte er freilich nicht ohne Sorgen zu leben derwacht, denn es bestand die Gefahr, daß er wieder zu den Soldaten eingezogen würde, zumal er keine Dienstunfähigkeit bescheiden konnte. Aber die Kololen hatten ihm aus der Tasche. Sie legten auch die Großstadt Markt von den Franzosen rein und jagten sie in die Festung Weisel, während der König von Preußen seine alten Landesländer in einem Manifest von der Treue gegen die französische Herrschaft entband und zum Kampfe gegen die Fremden aufforderte. Noch Friede auf dem Schultenhofe seine Anstandsdiensle tun und sich zum Feiernabend mit seinen Geschwänd, die er immer abantastlicher ausdann, und somit auch in dieser Beziehung dem Schulhammers Wilm über loot, manchen Trank verdienen.

Einem Tags war er auf dem Felde mit seinem unglücklichen Konkurrenzen zusammen.

„Du driest mi in dem Lanne, Du Dummerke!“ sagte Wilm wehmütig. Man wolle von ihm nichts mehr wissen, weil er doch nur eben nach Ruhland hineingeraden habe und selber nicht die wahren in der Berechna erkrankenen Menschen und nicht die vielen tausend Leichen am Wege gesehen, und weil er aus Hunger letzte toten Pferde abgeknabbert und seine erkrankten Glieder mit gebräut habe. Selbst seine ehrlich verträmmelte Hand brachte kaum noch ein Kollemännchen ein, und er wolle sich jetzt wieder entledigen.

„Wat, Du woist sei doch nich offschieden?“ fragte Hannes entsezt.

„Ne“, antwortete Wilm betrübt, „id will ihr wieder in gebrauchfähigen Zustand versetzen.“ Damit wickelte er eine Anzahl Pappen von dem angebliden Stumpf und brachte eine ansehnliche, durch den langen Nichtgebrauch und die Umwicklung ganz weich gewordene und weißgebleichte große Piste zum Vorschein.

„Wat dat?“ fragte Hannes überrascht. „Ich den! Du hast nur noch en Stummel.“

„Ne“, sagt Wilm, „die Kololen sind gnädig mit mi dimgangen. Et wor man ne lütte Stamme van so ne verfluchte Sams. Da, do süßt Du noch ne lütte Karbe.“

„Bist mi 'n netten Leugensbouer!“ sagte Hannes in moralischer Entrüstung. Aber Wilm erklärte: „Der eine macht auf die Art Geschäfte, der andere op 'n annere Art. Du hast mir mein Geschäft verdorben, Hannes, aber ich trag es Dir nicht nach. Die Zeit, wo ich mich so hübsch durchgrüeten konnt, und wo ich so 'n hübschen was Zeit ansetzte, ist vorbei. Hart zu arbeiten hab ich inzwischen verlernt, und es macht mir keinen Spaß mehr. Nö geh wieder zu den Franzosen und überlaß Dir das Feld all-in. In vier Taler Schtegeld wird Dir mein Akgang doch wohl noch wert sein.“

Hannes überlegte und si einigten sich dann auf zwei Taler.

So war denn der Parische ohne Konkurrenz und: anklebte einen leidlich angenehmen Sommer und Herbst. Etwas unbehaglich wurde ihm nur, wenn die Rede auf die große Volksereignung kam. Und dann wachte man ja inzwischen auch in der Gegend, daß Schulten Henrich gar nicht tot sei, sondern als Antreffzoffier bei einem Bataillon freiwilliger reitender Jäger diene. Henrich hatte es selber an den Pastor Binde geschrien und dem Pastor noch aufgetragen, viel Liebes und Gutes auf dem Schulenhofe aus eben so auf Braggemanns Hof auszurichten, wenn anders man dort nicht mehr im Vorn; gegen ihr verbarme und wenigstens noch ein wenig für ihn übrig habe. Da bekannan sich beide Höfe wiederum fest und freudig zu Henrich, und der Pastor gab sich der Hoffnung hin, daß sein Bericht über den gütigen Stand der Angelegenheit durch Hilfe der Post doch vielleicht in die Hände seines Freundes gerate, der inzwischen mit der Wäckerischen Truppe gegen Sachsin rückte, um dem Franzosenkaiser entgegenzutreten.

Da mußte Hannes manch pöttisches Wort vernahmen, daß er nicht bei seinem Schultenhof: geblichen sei, und seiner Traktamente wurden immer weniger. Sein: Betenerungen aber, daß er so viel Glend gesehen, daß er deshalb vom Kriege nichts mehr wissen wolle, wurden verlacht und selbst die Treue, die er gegen den kranken und verwundeten Henrich durch so viele Wochen im Ruhland belandet hatte, wurden in Zweifel gezogen. Und nun ging zu seinem Verornh auch in der von der Franzosenherrschaft befreiten Großstadt Markt, nachdem die in Weizig geschlagene Armee des Kaisers zum großen Teil durch Weisalen geschlocht war, die Volksbewegung wädigig los. Arm und reich feuerten auf den Altar des Vaterlandes, und in den Schulen zwitten die Kinder Scharyie und langen Körnerliche Freiheitlieder. Männer, Jünglinge, kaum erwachsene Knaben meldeten sich zu den Waffen, und in der Kirche zu Völkergedränge verlas der Pastor Binde den Kaiser des Königs über die Bildung der Freiwilligenkorps. Und erhabene und heilige Worte klangte der Pastor darzun



Die Reichstagswahl 1903 im Wahlkreis Mannheim-Weinheim.

Unser Karlsruher Bureau schreibt uns: Im ganzen Lande bringt man der Wahl im 11. Wahlkreis ein ganz besonderes Interesse entgegen. Mit der Kandidatur Sidinger, die man ruhig die populärste im ganzen Großherzogtum nennen darf, erwartet man die Wiedergewinnung des Mannheimer Wahlkreises, dessen einstige Vertreter Lames, Scipio, Dittens, Bassermann wie auch Kopyer noch in aller Erinnerung stehen. Bei allseitiger Pflichterfüllung der Wählerchaft kann es wahrlich nicht schwer fallen, den 11. badischen Wahlkreis wieder in nationalliberalen Besitzstand überzuführen, und damit auch der Stadt Mannheim im Reichstage eine Vertretung zu geben, wie sie der vorwärtsstrebenden Handelsmetropole am Rhein und Neckar gebührt. Jeder Ort im Wahlkreis Mannheim-Weinheim muß freilich bei der Wahl entschieden noch rüdriger sein als 1903, wo es infolge der Laubheit großer Wählerkreise nicht gelang, den Sieg an das liberale Banner zu heften. Es ist vielleicht möglich, hier die Wählerlisten und die Zahlen der Wahlberechtigten jedes einzelnen Ortes des Mannheimer Wahlkreises aus der Hauptwahl 1903 wiederzugeben, um den örtlichen Organisationen selbst die Gelegenheit zu geben nachzuprüfen, was in ihren Orten noch nachzuholen ist.

Table with 6 columns: Ort, Wahlberechtigte, Wähler, Natl., Centr., Soz., Dem. Lists include Mannheim, Weinheim, and various districts.

Wahlmänner Erzberger.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt, in den Kreisen der schwebenden Zentrumswähler sehr man in leicht zu durchschauender Weise dem Geschäft Einzug zu verzeichnen. In Südbadens-Württemberg soll gleich nach der Niederwerfung der Helikopter der Feldzug gegen die Opambos ins Werk gesetzt werden. Es handelt sich bei dieser Ausbreitung lediglich um ein Wahlmännchen. Für die Reichstagswahl im Jahre 1903 ist ein Kandidat vor, sich mit dem Gedanken militärischer Unternehmungen am Rheinlande zu beschäftigen. Die Wahlsysteme waren gerade umgekehrt darauf gerichtet, ein Eingreifen mit Zwangsmaßnahmen in diesem Gebiete nach Möglichkeit zu vermeiden und die Eingriffe nicht zu bewerkstelligen. Deshalb wurde das Wahlmännchen in diesem Gebiete nach Möglichkeit zu vermeiden und die Eingriffe nicht zu bewerkstelligen. Deshalb wurde das Wahlmännchen in diesem Gebiete nach Möglichkeit zu vermeiden und die Eingriffe nicht zu bewerkstelligen.

Das offizielle Blatt schreibt weiter: Erzberger sucht heute in der „Germania“ unsere Kritik seiner Wahlprophetien zu entkräften und kommt dabei zu dem Schluss, daß ihm kein Fehler nachgewiesen werde. Erzberger paßiert dabei das Unglück, daß er angibt, wir hätten den Zuwachs des deutschen Nationalvermögens, den wir als Beweis der vermehrten finanziellen Leistungsfähigkeit der Nation anzuführen, in 22 Jahren auf 3 Milliarden Mark angegeben. Er stellt diesen 3 Milliarden die Erhöhung der Reichskassenschatz gegenüber, die in der gleichen Zeit den gleichen Betrag ausmachte. Nicht um drei Milliarden, sondern mindestens um dreizehn Milliarden Mark in unsere Nation stärker geworden.

Katholiken gegen das Zentrum.

Man ist daran gewöhnt, die großen Gegensätze im Zentrumslager, die nur durch die Macht des konfessionellen Gedankens in Schwach gehalten werden, von Zeit zu Zeit hervorzubringen zu sehen, und nicht selten innere Zwistigkeiten mit Recht nicht viel Bedeutung bei. Wenn solche Gegensätze aber so tief greifen, daß sie zu Verästelungen in der Kandidatensstellung führen und überzeugungstreue katholische Verbände und tief in flammender Begeisterung zu den Waffen. Und dann erklärte er von der Kanzel herab, daß die Gemeinde einwilligen sollte, einen Kandidaten zu wählen, wenn sowohl aus dem Gefühl der Liebe als der Pflicht heraus gegen das Vaterland, wie um ein Beispiel zu geben allen, die kampfbereit seien, wäre er des Sinnes, selber mit ins Feld zu ziehen. Der liebe Gott und gute Menschen würden sich seiner jungen Frau schon annehmen.

Da entstand eine gewaltige Bewegung im Gotteshaus. Mehr als ein Dutzend Bannrollen drängten sich an die Kanzel heran und erklärten, daß sie mitziehen würden. Und dann, der Gedacht erhob sich von seinem Plage, trat an die Kirchenbank seiner Herrlichkeit und sprach zu dem Schützen: „Der Krieg ist ein ernstig und menschenwürdig Ding, und ich hab' mehr davon gesehen, als mir lieb ist. Aber es kann kommen, daß er notwendig und 'ne große Sache wird, und genau so scheint mir das jetzt zu sein. Unter solchen Umständen möcht ich denn wohl noch mal mitmachen, Schütze.“

Der Bauer sprang empor und schüttelte dem Knecht die Hand. „Wenn du ein hülflicher Kerl bist, dann hast du ein ganzes Köhler“ rief er. „Ja, ja, es ist ein notwendiger Krieg, und so heißt: Du mach' mit, dann, um man lasse ihn.“ „Du bist ein Kerl, der Gottes rühret de Schule müessen nit, mienein Sach'n Herrich zu Geben, bei alles alleine mach' bet. An wenn Du unter die Reiter willst, dann, es soll mi' sogar an ein Pferd nit ankommen, es ganz Beard. Er heißt sich nicht grade bei beste vom Schützenhose tau hin.“

(Fortsetzung folgt.)

oder gar frühere Zentrumslager ins andere Lager treiben, so werden sie als Beweise, wie sehr das Zentrum den Vogen überpannt hat, doch von erheblicher Bedeutung. Die „Köln. Ztg.“ führt zwei derartige Fälle an. Am 4. hannoverschen Wahlkreise Senatorien-Verenbriid-Burg ist der frühere Zentrumslager Abgeordnete Baron v. Korff gegen den Zentrumslagerkandidaten Edmedmann und für den von ihm bisher in fünfzehnjähriger Begegnung bekämpften nationalliberalen Kandidaten Bamhoff angetreten. Herr v. Korff wandte sich gegen die Auffassung, als müsse ein überzeugter Katholik dem Zentrum angehören, mit folgenden Ausführungen: „Meine Herren! Lange Zeit habe ich der Zentrumslager angehört, mit Freuden habe ich gekämpft für die Parole: Freiheit, Recht, Gerechtigkeit. Ich verhehe noch heute die Parole des Zentrums von damals, als sie eine Parole der deutschen Nation, groß und klein, unter der Führung eines Windstochers, eines Windstochers, eines Schrotziers. Tempora mutantur et nos mutantur in illis. Ich esse den Arbeiter, auch der Arbeiter soll sein Recht haben, aber das Zentrum geht immer mehr von rechts nach links. 8 Kandidaturen von Arbeiterkandidaten sind die traurige Erscheinung des Zentrums. Ich würde mich freuen, wenn die Arbeiterkandidaturen sich ein besseres Symptom böten, daß das Zentrum unter Berücksichtigung seiner Grundidee immer mehr in das demokratische Fahrwasser hineingelangen ist. Und dann sage ich: Jeder Weg ist ein guter Katholik zu sein, nur man dem Zentrum angehören; heute aber sage ich — und das möchte ich besonders auf dem Lande betonen wollen —: Man kann ein sehr guter Katholik sein, ohne dem Zentrum anzugehören.“

Der zweite Fall betrifft die Dinarik, wo der Verband deutscher Katholiken, der zu dem Zweck gegründet ist, die kirchlichen und nationalen Rechte der deutschen Katholiken gegen das Zentrum zu verteidigen, die Parole „Für den deutschen und gegen den polnischen Kandidaten“ gegen das Zentrum durchzuführen gezwungen ist, da das Zentrum mit den Polen gegen die deutschen Kandidaturen vorgeht. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß ein ultramontanes Blatt, die „Kölnische Volkszeitung“, den Verband, gegen dessen Kirchentum sich auch nicht das Mindeste sagen läßt, also anführt: „Katholiken haben wir den Verband deutscher Katholiken in Polen, der jetzt die Parole ausruft, liberal für den deutschen und gegen den polnischen Kandidaten zu stimmen, was keine andere Verheißung als die Zukunft des Reiches sein, nicht nur für so etwas wie eine Fiktion des H. A. A. Verleihen gestaltet. Es kann uns nur recht sein, wenn die gegenwärtige Reichstagsabwärtigung den Verband bestimmt hat, Parole zu betonen und sich besonders auch in seinem Organ, der katholischen Kandidatur, als zentrumslagermäßig zu demontieren. Das Blatt, dessen politische Freiheit in der jüngsten Entscheidung gipfelt, daß „Zentrum nicht katholisch ist“, und daß das Zentrum jeder die „katholischen Interessen schwer schädigt“, dankt sogar der Regierung dafür, daß sie dem Zentrum den Reichstagswahlmännchen, weil dieses mit dem Mißbrauch von 10 Millionen Mark — also durch den rechtmäßigen Gebrauch seines Budgetrechts — seine ausbleibende Stellung in „unparteilicher“ Weise „aufgehoben“ habe.“

Den Polen dagegen ruft das Blatt zu, die ganze politische Lage müsse Polen und Zentrum, wenn sie noch einen Funken von politischem Verstand hätten, geradezu zusammenzudrängen, müsse sie zwingen, ihre Gegensätze wenigstens solange zurückzustellen, bis die Wahlkandidatensstellung sei, und es gibt für Zentrum und Polen die Parole aus: „Gegen den zentrumslager- und polenfeindlichen, kulturkämpferischen Reichstagswahlmännchen.“ In der Tat ist es eine solche Parole, die den nationalführenden Katholiken aus dem Zentrumslager ins andere Lager treiben, wo er zwar seinen politischen Katholizismus, dafür aber die Freiheit jedes persönlichen Glaubens und nationalen Bewußtseins findet, das den erklärten Feinden des Vaterlandes Mandate abnimmt, statt sie ihnen anzuliefern.

Sozialdemokratische Manieren.

Wie die „Aber-Feitung“ mitteilt, sprach die bekannte Sozialdemokratin Willi Braun in Frankfurt a. O. in einer Wahlversammlung für ihren Mann, der dort als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt ist. Als sie von dem bisherigen Abgeordneten Kellermann redete, erwähnte auch der Verfasser der Wit: „Der Schweinehund“, und als sie vom Reichstagswahlmännchen sprach, wurde mit lauter Stimme in den Saal gerufen: „Der liebe Gott!“ Beide Auszüge wurden weder von der Rednerin, noch von der Versammlungslagerung gestört. Das beweist, wie weit die Herabwürdigung in den sozialdemokratischen Kreisen fortgeschritten ist. In Sachsen werden in den großen Fabrikköchen die Redaktionen bäuerlicher Blätter mit Eisenreifen der Fenster und mit Krügel auf der Straße bedeckt; in sozialdemokratische Wahlversammlungen getreten sich niemand hineinschauen oder gar darin aufzutreten. In den Wahlversammlungen treibe sich auch eine Menge junger Frauen herum, die noch gar nicht wahlberechtigt sind, aber den meisten Neben wachen. Die Polizei sollte verlangen, daß dieselben ausgeschlossen werden.

Stuttgarter, 9. Jan. Die Volkspartei stellt im 8. württembergischen Reichstagswahlkreis, Kreisbezirk-Überachberg-Gala, den Kandidaten Wagner-Gala als Kandidaten für die Reichstagswahl auf. Die Deutsche Partei wird gemäß dem mit der Volkspartei getroffenen Abkommen in diesem Wahlkreis seinen eigenen Kandidaten aufstellen. Die Konservativen und der Bauernbund haben im 4. Wahlkreis, Wödingen-Donberg-Kaalsbrunn-Kathagen, den Reichstagswahlmännchen als Kandidaten aufgestellt.

Berlin, 9. Jan. Die Reichs-Vgl. Ztg. schreibt: Verschiedene Parteiorganisationen haben in den letzten Tagen den stellvertretenden Direktor der Kolonialabteilung als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. Nach der Lage der Verhältnisse kann es zwar niemandem verwundert werden, seine Stimme abzugeben, für wen er will. Wir sind aber an der Erklärung veranlaßt worden, daß eine Auffassung des

Herrn Detnburg weder mit seinem Willen, noch mit seinem Wissen erfolgt ist.

Deutsches Reich.

Dresden, 9. Jan. (Wegen Schiffahrtsabgaben). Einer Deputation des sächsischen Schiffervereins erklärte Finanzminister Dr. Müller, Sachsen werde im Bundesrat gegen Einführung von Schiffahrtsabgaben stimmen. Er habe jedoch Veranlassung, anzunehmen, daß Preußen diese Angelegenheit überhaupt nicht vor den Bundesrat bringen werde, sondern durch Verhandlungen mit den Einzelstaaten in seinem Sinne zu lösen suche. Am 18. Januar wird eine Anzahl deutscher Handelskammern hier zusammentreten, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Badische Politik.

Karlsruhe, 9. Jan. Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, hat sich Staatsminister Freiherr v. Dachs auf kürzlichem Rat auf einige Wochen nach der Riviera begeben.

Heiße Politik.

Darmstadt, 9. Jan. Der Finanzminister der Provinz-Kammer setzte heute die Generaldebatte über die Regierungsvorlagen betr. das Einkommensteuergesetz fort und wurde in allgemeinen Einverständnis erziel. Das sozialdemokratische Ausschussmitglied ist Gegner des Stempels und will die verlangte Mehrforderung durch Erhöhung der direkten und der Vermögenssteuer aufgebracht wissen. Dann fand die Beratung über Artikel 1-14 statt und gab es keine besonderen Beanstandungen. Nach der 4. Ausschuß unter dem Vorsitz des Hrn. Adeling war heute zusammengetreten und verteilte besonders über den Kurort Reindorf betr. die Deimarbeit. Morgen Donnerstag wird die Beratung in Gemeinschaft mit der Regierung fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Januar 1907.

Vertreten wurde dem Steuerinspektor Valentin Heiler in Mannheim das Verdienstjahr von 1906 bis 1907.

Verleitet wurde Polizeikommissar Jakob Sadmayer in Kaputt an Hr. Bezirksamt Mannheim.

Großherzogliche Spende. Die Großherzogin hat aus der Jahresspende der Frauen und Jungfrauen des Landes dem Großherzog der Israeliten für das in Bad Dürkheim zu errichtende Hospiz für israelitische Kinder und minderbemittelte Erwachsene die Summe von 8000 M. zugewendet und dabei ihrem Interesse an der baldigen Errichtung dieser Anstalt Ausdruck verliehen.

Ernung eines hochverdienenden Schulmannes. Unter der Leitung des Großherzogtums Baden wurde für einen Denkstein auf das Grab des im vorigen Jahre in Baden verstorbenen, um die Interessen der Lehrerschaft hochverdienten Obmannes W. v. M. gesammelt. Richtig 1900 M. gingen ein. Es sollen nun zu dem angegebenen Zweck rund 1000 M. verwendet werden und die Jünger des hligen Geistes zur Unterhaltung des Grabes dienen.

Zur Frage der Einführung einer staatlichen Zwangsversicherung für Gebäude sind vom Ministerium des Innern umfangreiche Erhebungen angeordnet worden.

Zur Organisation des Handwerks. Die Württemberger und Ober von Gewerkschaften in den Kreiskreisen Karlsruhe, Pforzheim und Ettlingen haben sich zu einer Hochorganisation zusammengeschlossen.

Zur Verlegung der Sächsischen Metallwerke. Der Bürgerausschuß von Wiesloch hat in seiner gestrigen Sitzung die Vertretung des Ortes, das die Sächsischen Metallwerke zur Verlegung ihres Betriebes von hier nach Wiesloch bedürfen, nach dem Vorschlage des Gemeinderates einstimmig genehmigt.

Gründung eines badischen Arbeiterverbandes. In der Bauernvereine. Am Samstag und Sonntag lagten in Baden-Baden die Verhandlungen der einzelnen Arbeitgeber-Verbände für das Baugewerbe des badischen Landes, um endlich in Nord- und Mitteldeutschland und Württemberg auch in Baden einen Landesverband ins Leben zu rufen. Dieser wurde nach langer, eingehender Beratung des Sachverständigen einmütig genehmigt. Der badische Landesverband des deutschen Arbeiterverbandes für das Baugewerbe ist nun zunächst mit 12 Vereinen und 675 Mitgliedern unter Vorh. des Herrn Koppeler-Freilung ins Leben getreten und Freiburg ist Societ geworden. Schon am Samstag v. N. hatten die Vorversammlungen in Konstanz, Gengenau, Heiden und die Nachbarn auf der Schwäbisch-Weißerhalden beteiligt waren und ebenso die Württemberger. Es wird sich jetzt darum handeln, das ganze badische Baugewerbe namentlich in dieser Richtung weiter zu sammeln und an die Städteverbände auch Gewerkschaften anzuschließen. Konstanz, Pforzheim, Eppingen, Baden-Baden, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg, Mannheim und Weinheim hatten ihre Vertreter entsandt.

Gewerkschaftliche. Auf den Artikel des Gewerkschaftsgerichtsvorstandes, Herrn Dr. Erdel, in der Abendnummer vom 2. Januar geht nach folgende Erwiderung zu: Ich verweise vor allen Dingen auf meine Anführung des Tatbestandes, worin es wörtlich heißt: „Da ich zur Zeit meines (des Arbeiters) Arbeitsvertrages nicht zurück, veranlaßt vielmehr unter der Drohung, er werde dafür sorgen, daß ich keine Leute mehr bekomme, ein besseres Zeugnis über Arbeitsdauer, Leistung und auch Betragen. Ich kam diesem Verlangen nach und schrieb im neuen (zweiten) Zeugnis: „Seine Leistungen waren zufriedenstellend, kein Betragen.“ Im zweiten Zeugnis habe ich mich über das Verhalten des Arbeiters also nur auf das Besten ausgedrückt, was ich im Hinblick auf die Interessen der Arbeiter nicht zurück, veranlaßt vielmehr unter der Drohung, er werde dafür sorgen, daß ich keine Leute mehr bekomme, ein besseres Zeugnis über Arbeitsdauer, Leistung und auch Betragen.“

Stuttgarter, 9. Jan. Die Volkspartei stellt im 8. württembergischen Reichstagswahlkreis, Kreisbezirk-Überachberg-Gala, den Kandidaten Wagner-Gala als Kandidaten für die Reichstagswahl auf. Die Deutsche Partei wird gemäß dem mit der Volkspartei getroffenen Abkommen in diesem Wahlkreis seinen eigenen Kandidaten aufstellen. Die Konservativen und der Bauernbund haben im 4. Wahlkreis, Wödingen-Donberg-Kaalsbrunn-Kathagen, den Reichstagswahlmännchen als Kandidaten aufgestellt.

Berlin, 9. Jan. Die Reichs-Vgl. Ztg. schreibt: Verschiedene Parteiorganisationen haben in den letzten Tagen den stellvertretenden Direktor der Kolonialabteilung als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. Nach der Lage der Verhältnisse kann es zwar niemandem verwundert werden, seine Stimme abzugeben, für wen er will. Wir sind aber an der Erklärung veranlaßt worden, daß eine Auffassung des



des Herrn Dr. Erbel zufolge, nicht beanstandet werden zu können, nachdem der Arbeiter einen Vermerk über sein Verhalten in die Hand gegeben hatte, dem Herr Dr. Erbel schreibt: „Die Eingabe ist geschicklich verfaßt, seinem Arbeiter der Wahrheit gegenüber ein gutes Zeugnis auszustellen. ...“

**\* Dichterweg-Verena.** In der Aula der Friedrichshöhe (U 2), wird am Freitag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Hauptlehrer Paerz eine Vorlesung über „Kunsterkenntnis“ halten. Dem kunstliebenden Laien macht das Kunstkenntnis oft den Eindruck, als ob es sich dabei um eine Art Geheimwissenschaft handle; das beruhigt ihn und macht ihn gegen das eigentliche Urteil misstrauisch. Der Vortrag wird versuchen zu zeigen, was man überhaupt von Kunst „verstehen“ kann, welche Wege zur Kunst führen, welches Verhältnis zwischen Kunst und Technik, Kunst und Wissenschaft, Kunst und Moral, Kunst und Leben besteht. Jedermann ist bei freiem Zutritt herzlich eingeladen.

**\* Henerio.** Großes feierliches Jubiläum-Familien-Konzert Sonntag, 12. Januar, abends 8 Uhr 11, im Nebenraum des Hofgartens, mit Militärkapelle der Karlsruher Leib- und Gardebrigade unter Henerio-Chromastischer Leitung. ...

**\* Der Mannheimer Schwimmklub 1904** hielt an verfloßenen Samstag im Panniersee eine Bade- und Schwimmveranstaltung ab. ...

**\* Apollo-Theater Mannheim.** Von der Direktion des Apollo-Theaters wird mitgeteilt, daß die über das Establishment brütende Joanachversteigerung nicht etwa auf Ueberhebung, sondern lediglich auf eine Stenographenliste zurückzuführen ist. ...

**\* Dante und sein Zeitalter.** Es sei auch an dieser Stelle nochmals an den morgen, Freitag, abgehaltenen Vortragszyklus über dieses Thema erinnert. ...

**\* Die Freie Vereinigung selbst.** ...

**\* Aus dem Schöffengericht.** In seiner Sitzung bei der Firma ...

**\* Unmögliches Wetter** vom 11. und 12. Jan. ...

**Aus dem Grossherzogtum.**

**\* Biesheim, 10. Jan.** Am Mittwoch den 10. Januar ...

**\* Karlsruhe, 9. Jan.** Das Gerücht, daß sich der hier eingeleitete Rechtsanwalt ...

**Platz, Hessen und Umgebung.**

**\* Biesheim, 9. Jan.** Ein Bauunfall mit verhältnismäßig glücklicher Abgang hat sich heute Nachmittag ...

**\* Frankfurt, 9. Jan.** Vergangene Nacht gab der 51-jährige Fuhrmann und Wägenführer Jakob Zimmer in seiner Wohnung in Altbiederrad, Königslagerstraße 11, einen Selbstmord ...

**Kerkerzettel.**

**\* Frankenthal, 9. Jan.** Wegen Mißhandlung und Verleitung des Hgl. Oberamtsrichters ...

**\* Biesheim, 10. Jan.** Der Minister des Innern erteilte dem Automobilklub die Genehmigung, auch am laufenden Jahre eine Automobiltour auf einer abgeleiteten Nebenbahn abzuhalten. ...

**\* Karlsruhe, 10. Jan.** Der Minister des Innern erteilte dem Automobilklub die Genehmigung, auch am laufenden Jahre eine Automobiltour auf einer abgeleiteten Nebenbahn abzuhalten. ...

Automobilklub auf einer abgeleiteten Nebenbahn abzuhalten. Der Minister hat u. a. vorgeboten, daß der Automobilklub von Bensheim nach Mannheim eine Strecke von 100 Kilometer betragen soll. ...

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Groß- Hof- und Nationaltheater.** Die Intendanz stellt mit: ...

**Neues Theater im Hofgarten.** Wenn wir uns recht erinnern, ist es im wunderbaren Monat Mai gewesen, als uns Reinhardts „Süßes Mädel“ zuletzt durch seine Aufwartung erfreute. ...

**Der Humoreskenabend**, den Hofkapellmeister Carl Reumann ...

**Das VI. Naim-Konzert**, das diesmal nicht Freitags, sondern Mittwoch, den 10. Januar, unter Peter Knaubs Leitung stattfindet, wird wieder ein höchst interessantes Ereignis werden. ...

**Die letzte Verwandte Mozart's**, die 80-jährige Reichsgräfin Genesefa ...

**Der Wahlkampf.**

**In Baden.**

**g. Friedrichsfeld, 9. Jan.** Daß die Friedrichsfelder gute Liberale sind und daß sie sich ihrer Wahlfähigkeit bewußt sind, haben sie bei der letzten Reichstagswahl bewiesen. ...



haben mühte. Verhindern wir, daß ferner eine rückföhrliche Partei am Ruder bleibe, arbeiten wir, daß eine liberale, eine deutsche Bürgerpartei den Ausschlag gebe. (Lebhafte Zustimmung.) Herr Rechtsanwalt M ö s s i n g e r verteidigte die Jungliberalen gegen den Vorwurf, daß sie kein Herz für die Landwirtschaft hätten. Das M ö h n e n von Handel und Industrie habe auch das M ö h n e n der Landwirtschaft zur Folge. Es sei eine starke Humung, daß mit der christlichen Weltanschauung der Wahlkampf geknüpft werden soll. Herr S i d i n g e r, der bedeutende Schulmann, ist schon einmal nach Berlin bezogen worden, habe aber abgesehen. Nun wolle ich ihm ein Weg nach Berlin zu gehen. (Wraus, Wraus!) Der 25. Januar sei ein Gedanktag, lassen Sie uns den Gedanktag einen Denktag sein, damit nicht wieder ein Canossa kommt. Lassen Sie auch unsere Wahlparole sein: Wahltag in Hahnen. (Wraus!) Herr S t o c k e i m führte aus, daß die freisinnige Volkspartei Herrn Dr. S i d i n g e r s Kandidatur gerne aufgestimmt habe, da auch ihre Forderungen durch ihn vertreten werden würden. Eine Verletzung des Budgetrechts liegt nicht vor, er bitte Herr S i d i n g e r im Reichstage gegen alle Steuererhöhungen zu protestieren, die den Verkehr belasteten, die in Mannheim besonders drückend empfunden würden. Redner feiert dann in berebten Worten den Schöpfer des Mannheimer Schulsystems, der die Erziehung der unteren Massen sowohl in Bezug auf die Lebenshaltung wie auf die Bildung mit warmen Herzen und mit großer Energie nach oben wie nach unten erstrebte. (Großer Beifall.) Herr Landtagsabgeordneter F r i e d r i c h empfiehlt gleichfalls die Kandidatur S i d i n g e r s, selbst die sozialdemokratische Presse habe anerkannt, daß sein Wirken ein hochverdientliches sei. Da wir Kolonien haben, müssen wir sie im Interesse unserer Macht und Ehre auch halten. Es ist nicht deutsche Sitte, ein Land preisgeben, in dem 2000 deutsche Gräber sich befinden. (Stürmische Zustimmung.) Noeren habe die Sache ausgemittelt, nicht um eine Gehaltung herbeizuführen, sondern um für seine Partei etwas heranzuschlagen. Das Endziel sei eine große Rechte und eine große Linke, dann werde die Regierung auf seinen der letzteren stehen. Das Flugblatt des Zentrums überföhrte alles, was man selbst vom Zentrum gewohnt sei, es sei dem sozialdemokratischen über. Die Partei der Parteilosen und der Wahllosen müsse man aufheben, das seien mehr als 8 Millionen, das seien zum großen Teil Liberale. Es sprachen noch Professor L u d e n aus Schwetzingen, der ein Hoch auf deutsche Vaterland ausbrachte, was einen anwesenden „Genossen“ so in die Knieer fuhr, daß er nicht vom Stuhl aufstehen konnte, endlich noch Herr Stadtpfarrer K l e i n, der vor allen die Möglichkeit betonte, daß man religiös ein guter Katholik und doch ein warmer Patriot sein könne. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf Herrn Dr. S i d i n g e r, das Herr Oberlehrer S p o n a g e l ausbrachte. Möge sie der liberalen und nationalen Sache gute Dienste tun.

Frühjahr 9. Jan. Die Wochenschriften hielten heute im Kaiserhofsaal ihre erste Wahlversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war und von dem früheren demokratischen Vaterlandspartei Hoffmann mit dem Hinweis auf den glücklichen Erfolg des Blokes bei den letzten Landtagswahlen eröffnet wurde. Auch heute gelte es das Trennende zu vergessen und den Einigungsgeanken in den Vordergrund zu stellen. Amtmann K r a n z b e r g e r empfiehlt namens der nationalliberalen Partei in einer fernig patriotischen Rede die freisinnigen Blockkandidaten Steinhilber, Dr. Friedrich Heil, der seit einer langen Reihe von Jahren im öffentlichen Leben stehe und sich als Politiker bewährt habe. Wie ein befreiender Zug sei am 13. Dezember die Auflösung des Reichstages gekommen, denn sie habe angeordnet aller Parteischattierungen zum Zusammenschluß des Liberalismus geführt und die internationale Stellung der Sozialdemokratie und die antinationale des Zentrums klar erwiesen. Vor allem aber habe das Zentrum in einer großen nationalen Frage verlagert. Der Kandidat Dr. Friedrich Heil entwickle hierauf sein Programm, das in diesem Blatte schon eingehende Erörterung gefunden. Stadtrat O s t e r t a g tritt in einer warm empfundenen Rede für die Kandidatur Weill ein, der als Vertreter der Bürgerschaft im Bürgerausschuß wie im Stadtrat seinen Mann gestellt, der als Parteiführer Hervorragendes geleistet und der auch in sozialer Beziehung in der höchsten sozialen Kommission der Allgemeinheit gehandelt. Weiter sprachen Rechtsanwalt Dr. Haas für die Demokraten und Reallehrer G e m e l e für die Nationalsozialen zugunsten der Kandidatur Weill. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

In Grazen. Berlin, 10. Jan. Aus Rotterdam wird gemeldet: Die deutsche Wahlbewegung schlägt ihre Werten bis nach Holland. Die Sozialdemokraten im Wahlkreise Neulinghausen, welche für ihren Kandidaten Holroy-Bochum eifrig kandidieren, konnten in der protestantischen Grenzgemeinde Siderig, wo sie eine Versammlung abhalten wollten, kein Lokal bekommen. Sie beschloßen darauf in der holländischen Gemeinde Dingperlo eine Versammlung abzuhalten. Flugblätter werden jetzt in Dingperlo verteilt.

Berlin, 10. Jan. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt heute über die Stellung des Bundes der Landwirte zu den politischen Parteien: Die Stellung des Bundes der Landwirte zu den Nationalliberalen kann nicht einseitig sein. Es kommt darauf an, auf welchem wirtschaftlich politischen Grunde der einzelne nationalliberale Kandidat steht. Von der Föhrung einer Kandidatur der freisinnigen Vereinigung kann unter allen Umständen keine Rede sein. Auch die freisinnige Volkspartei könne nur ausnahmsweise unterstützt werden. Gegenüber dem Zentrum werde der Bund der Landwirte Kulturkaufpreibereiten nicht mitmachen. Der Bund der Landwirte habe nicht vergessen, daß das Zentrum bei der Erfüllung nationaler Forderungen mitgewirkt habe und wirtschaftlich-politisch doch auch zuverlässiger gewesen sei, als der stützende Liberalismus.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

oc. Heidelberg, 9. Jan. Professor Paul Ernst (Hirsch) hat den Ruf als Nachfolger des Geheimrats Arnold angenommen. Berlin, 9. Jan. Der „Wahlkreisalter Kritiker“ teilt mit: Vor vier Tagen wandten wir uns telegraphisch an Rechtsanwalt Dr. Merenda in Westmannshoop mit der Bitte, er möge sofort zu dem in Köln lebenden internationalen Journalisten Christian reiten und im Besonderen mit dem Bundesratsführer, der ihn als seinen früheren Distriktschef von Worms kennt, feststellen, aus welchen Gründen die Göttinger Wahlen sich ergeben hätten. Darauf erhielten wir folgende Antwort:

gense Antwortbescheid: Die Bundesratsführer knüpfen bereits Ende Oktober Verhandlungen wegen Eröhrung an, wurden aber unter der Bedingung, daß die Truppen bald zurückgezogen werden, von der weichen Grenzbedürftigung der Republik an der Fortsetzung des Krieges aufgegeben. Der Verdienst englischer Niederwerlung gebührt ausschließlich den Truppen. — Die in dem Telegramm genannte weiche Grenzbedürftigung rekrutiert sich zum großen Teil aus jenen Händlern, die vom Munitionsschmuggel leben und deren Geschäft zu blühen aufhören muß, sobald auch der letzte Göttinger sich von ihnen nicht mehr weigern läßt, daß die deutsche Regierung die Kolonie aufgeben oder daß eine Verminderung der Truppenzahl vorzeitig anzuordnen werde.

Paris, 10. Jan. In Bordeaux bei Dünkirchen sind sämtliche Arbeiter, etwa 1000 an der Zahl, infolge von Lohnverringerung in den Aufstand getreten.

Paris, 10. Jan. Gestern abend trafen 65 Kinder der Kustfänger von Toulon hier ein, welche, für die Dauer des Streiks bei Paris in Familien untergebracht worden. Die Ankunft der Kinder gab auf dem Montparnasse-Station und bei der Arbeiterhöfe zu großen sozialistischen Kundgebungen Anlaß. Die Arbeiter der Kinder wurden vom Ministerium des Innern befreit.

Paris, 10. Jan. Durch die letzte Volkszählung war festgestellt worden, daß die Einwohnerzahl des 4. und 6. Pariser Bezirks unter 100 000 gesunken ist. Diese beiden Bezirke werden bei den Kommunalwahlen im Jahre 1910 anstatt der bisherigen zwei nur je einen Deputierten zu wählen haben.

London, 9. Jan. Der internationale wissenschaftliche Kongreß wurde heute eröffnet. Der Minister für Bildung, der den Vorsitz führt, begrüßte die Delegierten und führte folgendes aus: Was auch immer für Differenzen zwischen den Nationen vorhanden sind, so besteht doch eine Brüderlichkeit der Wissenschaft, die sich von Jahr zu Jahr mehr offenbart; auf dem Gebiet der Wissenschaft muß ein internationales Zusammenarbeiten stattfinden. Obwohl die Freihändler sich der Aufgabe nicht verweigern können, daß die Sache des Freihandels unter der engen Aufsicht einiger seiner Vertreter gelitten hat, und obwohl der Freihandel eine gesunde wirtschaftliche Doktrin für England sein mag, so wäre die Schlußfolgerung, die sich auf unser Zielrecht bezieht, durchaus nicht zureichend für andere Länder, die wohl zu einer anderen Auffassung gelangen können.

Sofia, 9. Jan. Die Nachricht von dem Tode Dominik Gruewitsch wird amtlich bestätigt.

Sofia, 9. Jan. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten dauert fort. Blättermeldungen zufolge sind auch heute Nachmittag die Angestellten der Bernauer Dampfschiffahrtsgesellschaft in den Aufstand getreten.

Jougues (Dep. All. et Vienne), 9. Jan. Trotzdem hier der herrschende Aufstand in den Schmelzwerken andauert, haben heute 22 Schmelzwerke den Betrieb wieder aufgenommen. Die ausständigen Arbeiter haben, um den Streik leichter auszuhalten zu können, ihre Kinder zu Arbeitern in der Umgegend geschickt, die ihnen gewerkschaftlich verbunden sind. Es haben hier nur höchstens 10 W. ihre Tätigkeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen, ungeachtet des Vörmens und der höchsten Preise von etwa 700 Ausständigen, die von den Gendarmen in Schack gehalten wurden. Es kam zu leichten Zwischenfällen, bei denen eine Verhaftung vorgenommen wurde.

Afrikanischer Kongreß.

Madrid, 10. Jan. Unter dem Vorsitz Saevedras wurde gestern der Afrikanische Kongreß eröffnet, der sich hauptsächlich mit der Frage beschäftigt, wie die spanische Auswanderung nach Marokko gelenkt werden könne. Der Kongreß hat an 1000 Briefe von Spaniern erhalten, welche sich in Juba und Mellilla niederlassen wollten. Verschiedene Redner betonten die große Bedeutung Marokkos für Spanien.

Die Ödang in Marokko.

Tanger, 9. Jan. Die Mahalla verließ Quartet, um in Binat Lager zu beziehen.

London, 10. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Tanger: Heutige befindet sich zur Zeit bei den Omarrokkanten, 1 1/2 Tage reiten von Beinan, einem Nachbarstamme der Rifkaniden, wo er seine Mannschaften durch Abenteuer zu führen sucht, um Tanger anzugehen. Der von Tanger am 4. Januar nach Fez abgegangene englische Postkoffer ist in der Nähe von Arzola am 5. Januar von Raubknechten aufgegriffen, mißhandelt und drei Tage gefangen gehalten worden. Seine Beschlüßten wurden vernichtet. Der ganze Postdienst nach dem Innern verlagert vollständig.

Sum Tode des Schah von Persien.

Tehran, 9. Jan. Der Thronfolger Muhammed Ali Mirza traf heute Vormittag 9 Uhr im Palast ein, und wurde von den Prinzen, dem Großwesir, den Ministern und anderen hohen Würdenträgern als Schah anerkannt. Das diplomatische Korps wird morgen dem Großwesir seine Kondolenz zum Tode des Schahs und Sonntag dem neuen Schah die Glückwünsche zur Thronbesteigung aussprechen. Die Krönung wurde auf den 2. Februar festgesetzt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. Jan. Ein gefährlicher Dachstuhlbrand entzündete gestern gegen Mitternacht in einem Hause in der Albrechtstraße an der Ecke des Schiffbauerdammes. Der Brand war dadurch sehr gefährlich, als auch der Dachstuhl des benachbarten Neuen Theaters leicht in Mitleidenschaft gezogen werden konnte. Es gelang aber doch, vieles zu retten.

Berlin, 10. Jan. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß die erste Beratung des preussischen Staat im Abgeordnetenhaus am diesen Freitag und Samstag in Anspruch nehmen werde. Von jeder Fraktion werde wahrscheinlich nur ein Redner sprechen. Die Budgetkommission werde dann zu Anfang der nächsten Woche ihre Beratungen beginnen, sobald bereits beim Wiederzusammentritt, Ende Januar, dem Hause einige Staats von der Budgetkommission überwiefen werden.

Berlin, 10. Jan. Aus Hannover wird gemeldet: Die Extrablätter vom Tode der ehemaligen Königin von Hannover riefen in der Bevölkerung tiefe Anteilnahme hervor. Jahrelange Feindschaft legte Trauerföhm an. In den Schaufenstern wurde gestern das Bild der Königin aufgestellt. Viele Vergügungen und Feste, die für die nächste Zeit geplant sind, wurden abgesetzt. Zahlreiche Delegationen und Botschaften gingen morgen nach Göttingen. Das Hoftheater war Befehl des Kaisers geschlossen. Prinzessin Friederike von Württemberg reist heute an, um die Königin nach ihrem Besuch zu treffen. Halb darauf verließ die Königin in Bewusstlosigkeit den Körper der Königin ist infolge der letzten Tage sehr schwach gefallen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft heute aus Göttingen hier ein.

Die Verhandlungen der Mächte über die Föhrung der Verhandlungen auf der nächsten Haager Friedenskonferenz haben zwischen den Regierungen von Berlin, Wien und Rom in jüngster Zeit stattgefunden. Bei der ersten Konferenz gingen die Delegierten der drei Regierungen nicht übereinstimmend vor. Für die nächste Konferenz wird ein vollständig geschlossenes Göttingen beschlossen worden. Die Delegierten werden gemeinsame Vorkläge stellen und sollen durch ihre Tätigkeit in den Verhandlungen den Verlauf des Friedensbestimmten.

Schmidt contra Noeren.

Berlin, 10. Jan. Herr Noeren ist eine Persönlichkeit geworden, die in den nächsten Tagen von dem ehemaligen Reichsbeamten Geo Schmidt erscheinen wird, unter dem Titel Schmidt gegen Noeren unter dem kaudiniösen Titel um den Kampf um Recht und Ehre.

Volkswirtschaft.

Wichtigkeit des Steuereinkommens. Die „Mitteldeutsche Zeitung“ meldet aus St. Gallen: Nachdem die Weidwerke der Eisenwerke einen gewissen Grad von Ansehen haben, durch welchen ihre Produktionskosten laut Projekt auf 85-90 000 Tausend gestiegen wurde und nachdem alle Verhandlungen mit dem Land zum Scheitern gekommen sind, ist die Eisenwerke in die Hände der Weidwerke übergegangen. Die Eisenwerke sind, hat eine große Anzahl Siegerländer Hüttenwerke das Weidwerke mit einer sechsmonatigen Frist geschlossen. Das Weidwerke erreicht somit am 7. Juli sein Ende, ebenso der Vertrag mit dem Weidwerke in Düsseldorf.

Die von der Preussischen Zentral-Obenerbitt-Aktien-Gesellschaft am 9. Januar zur Subskription aufgestellten 20 Millionen Aktien, bis 1910 unlandbaren Zentralbankbriefe wurden ganz erheblich überzogen.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Mannheim Marktbericht, Stroh per Mt., Weizen, Roggen, etc.

Ueberseeische Seifahrts-Nachrichten.

Neu-Horf, 9. Jan. Drahtbericht der Ned.-Star-Post, 1910. Der Dampfer „Hilands“, am 29. Dezt. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. Mitgeführt durch das Postamt und Reise-Bureau Wandersack & Warenten Kaff. in Mannheim, Bahnhofsplatz Nr. 7, direkt am Dampfbohrhof.

Wasserhandelsnachrichten im Monat Januar.

Table with 2 columns: Destination and Date. Destinations include Bonn, Köln, Mainz, etc. Dates are 5, 6, 7, 8, 9, 10.

Verantwortlich:

Hier Politik; Dr. Fritz Goldensbaum, für Kunst, Genetik und Vermischtes; Fritz Kayser, für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung; Nid. Schönfelder für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil; Karl Hpfel für den Inseratenteil und Geschäftliches; Franz Kircher, Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Leberthran 1906. Ger empfiehlt ihn besonders. Einnehmelöffeln preiswert Georg Springmann, P. 1, 4. Breitstraße 6897.

Pfaff-Nähmaschine. Für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei Martin Decker, A. S. & Co. Telefon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt. 58985.



# Enorme Vorteile

# Inventur-Räumungs-Verkauf.

bletet mein diesjähriger

Günstigste Einkaufsgelegenheit für  
**Braut-Ausstattungen, Hôtel- und Restaurant-Einrichtungen**

**F 1, 1 M. Schneider, F 1, 1**  
 Mannheim Breitestrasse.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Freitag, den 11. Jan. 1907,  
 nachm. 2 Uhr werde ich im  
 Hofblotel Q 4, 5 dahier gegen  
 bare Zahlung im Vollstreckungs-  
 amtliche öffentl. versteigern:  
 4 Nag und 10 Kibel Speise-  
 fett, 21 Bünde Mayer's  
 Konversationslexikon sowie  
 Möbel verschiedener Art  
 u. s. w. 44694  
 Mannheim, 10. Jan. 1907  
 Richter,  
 Gerichtsvollzieher, C 2, 7.

**Zwangs-Versteigerung.**  
 Donnerstag, 10. Jan. 1907,  
 nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr,  
 werde ich in Waldhof vor dem  
 Schulhaus gegen bare Zahlung  
 im Vollstreckungsamt öffentl.  
 versteigern:  
 1 Bettlos und 1 Sofa.  
 Mannheim, 9. Jan. 1907.  
 Ossa,  
 Gerichtsvollzieher.

**Allgem. öb. Lehrer-  
 Witwen- und Waisenhilf.**  
 Dankagung.  
 Aus ährenen Kassen an  
 einen neuen Beschlossen wurde  
 mit unter dem Motto: „Gute  
 Vater und Mutter“ von Hing  
 nunmehr ein Betrag von 40 Mk.  
 überreicht, wofür wir herzlichsten  
 Dank aussprechen.  
 Der Vorstand.

**Freische Schellfische**  
 in allen Größen.  
 Cablian im Ansonst  
 Societas 25 Pf. der Pfund.  
 Stockfisch 20 Pf. per Pfund.  
 gedruckte Fischwaren  
 in großer Auswahl  
 täglich frisch empfiehlt  
**J. Wörner**  
 Hamburger-Fischhalle  
 6, 2, 2, 44554

**Abjag  
 Hasen**  
 geht 21.30 Nagout 60 Pf.  
**Reh-Ragout**  
 50 Pf.  
**Brat u. Fettgänse**  
**Ag. Hühner, Enten**  
**Suppenhühner**  
**Große Wildenten**  
 2 Mark  
**Birf. u. Haselwild**  
**Krametsvögel.**  
**J. Knab** Q 1, 5  
 Breitestrasse.

**Evangel. profest. Gemeinde.**  
 Concordienkirche. Donnerstag, 10. Januar 1907, abends  
 6 Uhr Vortrag: Herr Stadtsar Axelmann.

**Kasinosaal-Mannheim.**  
 Donnerstag, 17. Januar 1907, abends 1/8 Uhr  
**Lieder-Abend**  
 mit Kompositionen  
 von  
**Felix Weingartner.**

Gesang: **Frau Auguste Bopp-Blaser.** Königl.  
 Wirtth. Hofopernsängerin.  
 Klavier: **Felix Weingartner.**  
 Eintrittspreis: I. Abt. Mk. 5.—, II. Abt. Mk. 2.50  
 Galerie oder Stehplatz Mk. 1.50.  
 Kartenverkauf in der Hof-Musikalienhandlung **K. Ferd.  
 Heckel, O 3, 10,** von 10—1 und 3—4 Uhr. 69074

**Restaurant Terminus, N 3, 12.**  
 Heute, sowie jeden Donnerstag  
**Grosses Familien-Konzert**  
 Eintritt frei 69070 **H. Hühnerich**

**Restaurant Faust**  
 6 Friedrichsplatz 6.  
 Heute abend, sowie jeden Donnerstag  
**Grosses Concert.**  
 Diners und Soupers im Abonnement.  
 Reichhaltige Abendkarte.  
**G. Langenberger.**  
 Telefon 2534.

**E 3, 1a Café Dunkel E 3, 1a**  
 Heute **Großes Schlachtfest.**  
**Zahn-Atelier**  
**C. Neher**  
 P 3, 3. 64830 P 3, 3.  
 Telefon 3348.

**Visiten-Karten** Daten in geschmack-  
 vollster Ausführung  
**Vr. S. Baas** Buchdruckerei G. m. b. H.

**Damenriseur-, Perrückenmacher- und  
 Friseur-Gehilfen-Verein Mannheim**  
 gegründet 1897

veranstaltet am Sonntag, den 13. Januar in den  
 Sälen des Kasino's, N 1, 1 ein  
**Grosses öffentl. Preis- u. Schaufrisieren**  
 mit darauffolgendem Ball.  
 Anfang 1/8 Uhr. Eintritt frei.  
 Karten sind zu haben bei Herrn Windobst, in Him-  
 G. Boote, O 2, 1 (Paradeplatz) sowie bei Herrn Paul  
 Wöhrer, Spiegel-Damenfrisier, F 2, 17. 69077

**Pfälzerwald-Verein E.V.**  
 Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh.  
 Sonntag, 13. Januar 1907  
 1. Wanderung:  
 Neustadt, Weinsiedel, Schön-  
 tal, Ralsmit, Sandbach.  
 Abfahrt Ludwigshafen 7<sup>00</sup>  
 Vormittags. 69075  
 Gründlicher Fahrpreis Mk. 1.50. Näheres durch  
 die Programmblätter.  
 Es gelten die Vorschriften zur gef. Nachsicht, daß ich ausser  
 Januar nicht

**Privat-Tanz-Kurie**  
 brigit. Wegen Platzmangel erlaube ich mich mit 30ern  
 Anmeldungen behilflich zu sein.  
 Hochachtungsvoll  
**Anna Arno, Ellenstraße 19 (H. Querstraße 19).**  
 Extra-Stunden zu jeder Tageszeit.

**Restaurant „Morgenröte“**  
 S 6, 26, am Ring. Telefon 1592.  
 Heute Donnerstag 69080  
**Großes Doppel-Schlachtfest**  
 Spezialität: Schlacht-Platten.  
 Es ladet herzlich ein **Fr. Ballweg.**

**Die idealste Zahnreinigung ist erreicht,**  
 wenn die  
**Ludwig & Schütthelm's**  
**Spezial-Garantie-Bürste**  
 5 Mk. 1.— und  
**Ludwig & Schütthelm's**  
**Kali chloricum-Zahnpasta**  
 „mit dem Zahnkranz“ 690841 v.  
 in Tuben à 75 Pfennig, verwenden. — Nur leicht bel:  
**Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3.**  
 Grüne Rabattmarken.

**Bitte.**  
 In der Arbeiterkolonie Katenbusch macht  
 sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken aller Art —  
 Hosen, Jacken, Hüten, Westen, Hemden, Unterhosen,  
 Socken und besonders an Schuhwerk — fühlbar. Wir  
 richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die  
 Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die  
 folgende Bitte, wieder Sammlungen der genannten Be-  
 kleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.  
 Die Sammlungen wollen entweder an Hausnoter  
 Wernitz in Katenbusch — Belt und Station Dürreheim  
 — oder an die Zentralammelsstelle in Karlsruhe,  
 Sophienstraße 25, eingekauft werden.  
 Etwasige Gaben an Geld, die gleichfalls erwünscht  
 sind, wollen an unsere Vereinstafel in Karlsruhe, Sophien-  
 straße 25, gütigst abgeliefert werden.  
 Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien im  
 Großherzogtum Baden.

**Jakob Kling, Juwelier**  
 G 3, 2 Telefon 3585 G 3, 2  
 empfiehlt sich im Anfertigen, Modernisieren u.  
 Reparieren von Juwelen-Schmuck jeder Art.  
 Ankauf von Brillanten, altem Gold u. Silber.  
 ——— Streng reelle Bedienung. ———

**Richard Loeb**  
 Bankgeschäft **Loebbank**  
 Telefon No. 793 B 2 No. 10.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen  
 Transaktionen  
 An- und Verkauf von Wertpapieren  
 jeglicher Art  
 Sachgemässe Auskünfte über  
 Minen- und amerikanische Werte.

**Tanzinstitut Ungeheuer**  
 Den geehrten Tänzern um Herrn verm. deren Eltern zur gef.  
 Nachricht, daß am Dienstag den 20. Januar ein  
**neuer Tanzkurs**

besteht im Saal des Waldhorn am Reppel, sowie am  
 Montag den 25. Februar in der Stadt im Saal zum Bäder-  
 Zimmingshaus, S 6, 40, ebenfalls ein neuer und beginnt.  
 Die Anmeldungen hier für beide in oben genannten Lokalen  
 sowie in meiner Wohnung, 2. Durlacherstr. 10.  
 Hochachtungsvoll  
**Heinrich Ungeheuer, Tanzlehrer.**  
 21. Arbeitsstunden werden zu jeder gewünschten Tageszeit erteilt.

**Thüringer Handwerker-Verein in Gotha**  
 vermittelt die Beschaffung der von den Handwerkern gemachten  
 Werkzeuge: Reinen, Steinbein usw.  
 Die Waren sind ganz vorzüglich. Frau Kommerzrät  
 Schögel in Halle a. S. schreibt: Jeder, der einen Wunsch über  
 100 Mk. äußert, der weiß, daß, aber diese vom Handwerker, denn  
 das ist am besten.  
 Bitte verlangen Sie Musterkatalogen und Preislisten.  
 Beide verschicken wir gratis und franco. 69081  
 Bitte geben Sie den armen Leuten Arbeit.

**N 2, 7. Fischhaus Ludwig N 2, 7.**  
 Telefon No. 1501.  Telefon No. 1501.

Offiziere aus besten frisch abgetroffenen Sendungen:  
**Feinsten Holländ. Angel-Schellfisch,**  
 „ Nordsee-Schellfisch,  
 „ Brat-Schellfisch,  
 „ Nordsee-Cab'jan.  
 —————  
 ausgeschnitten ohne jeden Abfall.  
**Frisch gewässerte Stockfische,**  
**Reizungen, Zander, Karpfen,**  
**Hechte, Barsch ——— Salm, hochrot.**  
 Täglich frisch gebackene Fische.  
 Ferner zur erste Qualitäten

==== Räucherwaren u. Fischkonserven. ====  
**N 2, 7. Fischhaus Ludwig N 2, 7.**

**Ruhrkohlen**  
 4 Hufe 20000  
 engl. Anthracit-Kohlen, Ruhr-Brechococ  
 18° Zea'ralheizungen, sowie Ruhr-Cas-  
 coc, Ellorm- und Braunkohlenbriketts,  
 Anfeuerungsholz 69713  
 empfiehlt zu Lagerzeiten man's Haus.  
**J. K. Wiederrhold**  
 Luisenstr. 37. — Telefon 616

**Zu vermieten**  
**E 8, 5, 3 Tr.**  
 elegante Wohnung, 8 Zim. mit Balkon,  
 Varanda und  
 Zubehör zu verm. Näh. E 8, 5, part. 44023

**Todes-Anzeige.**  
 Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, alle Verwandten  
 und Freunde von dem gestern erfolgten sanften Hinscheiden  
 unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers  
 und Onkels, des Herrn  
**Jacob Speyer**  
 Bankdirektor a. D.  
 in Kenntnis zu setzen. 69084  
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Henriette Speyer.**  
 Die Beerdigung findet am Freitag, 1/3 Uhr von der  
 Leichenhalle des israelitischen Friedhofs statt.  
 Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen u. Condolenzbesuche verboten.











